

# Calmer Tagblatt

Nr. 48.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Ercheinungswelt: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Seite Nr. 1.-  
Preisler Nr. 3.- mit Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.-. - Bericht. 9.

Montag, den 27. Februar 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Erdgas Nr. 24.- vierteljährlich. Postbezugs-  
preis Nr. 24.- mit Beleggeld. - Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr vormittags.

## Die Konferenz von Boulogne. Uebereinstimmung zwischen Lloyd George und Poincaré.

### Die Konferenz von Genua am 10. April.

Paris, 25. Febr. In der heutigen Konferenz von Boulogne, die über 3 Stunden dauerte, ist beschloffen worden, daß die Konferenz von Genua am 10. April zusammenzutreten soll.

### Eine offizielle französische Erklärung über das Ergebnis.

Paris, 25. Febr. Nach Schluß der Konferenz von Boulogne ist folgendes französische Communiqué ausgegeben worden: Lloyd George und Poincaré sind heute in Boulogne für vier zu einer Unterredung von mehr als dreistündiger Dauer zusammengetroffen, in deren Verlauf sie im Geiste größter Herzlichkeit eine gewisse Anzahl augenblicklich von den Alliierten aufgeworfener Probleme besprochen haben. Die beiden Premierminister haben sich besonders mit der Konferenz von Genua beschäftigt und haben volle Uebereinstimmung erzielt, daß politische Garantien geschaffen werden müssen, damit weder den Prärogativen des Völkerbundes, noch den in Frankreich nach dem Frieden unterzeichneten Verträgen, noch den Rechten der Alliierten aus der Reparation Abbruch getan werde. Die Sachverständigen werden sich deshalb in kürzester Zeit in London zusammenfinden, um die wirtschaftlichen und technischen Fragen zu prüfen. Die italienische Regierung wird ersucht, die Konferenz von Genua auf den 10. April zusammenzurufen. Lloyd George und Poincaré haben sich in sehr freundschaftlicher Weise über die Fragen verständigt, die verhandelt wurden, und die Gewißheit erhalten, daß das Einverständnis zwischen England und Frankreich in allen internationalen Fragen auch die fruchtbarsten Ergebnisse zeitigen werde. Sie haben insbesondere die Ueberzeugung gewonnen, daß keine Schwierigkeiten politischer Art die beiden alliierten Nationen daran verhindern werden, in vollem gegenseitigen Vertrauen an der Wiederherstellung Europas und an der Konsolidierung des Friedens zu arbeiten.

### Weitere französische Kommentare.

Paris, 26. Febr. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas bringt über die Zusammenkunft in Boulogne Einzelheiten, wonach die Genuaer Konferenz die in Frankreich seit dem Frieden unterzeichneten Verträge nicht mehr in Frage stellen kann. Auch denn Ansprüchen der Alliierten auf die Reparationen könne die Konferenz keinen Abbruch tun. Die Rechte des Völkerbundes sollen in Genua nicht eingeschränkt werden. Die Konferenz soll mit dem Völkerbund nicht in Wettbewerb treten. — Nach dem „Matin“ soll Frankreich vollkommen geneigt sein, Deutschland und später auch Sowjetrußland zum Völkerbund zuzulassen. Die Sowjetregierung könne aus der Laftache ihrer Zulassung in Genua ihre Anerkennung als Regierung nicht folgern. Jede Regierung behalte sich nach dieser Richtung volle Handlungsfreiheit vor. Die bolschewistische Regierung müsse die Staatsanleihen der vorausgegangenen Regierungen übernehmen. Die Frage der europäischen Abrüstung werde in Genua nicht gestellt werden. In Boulogne sei der französisch-britische Schutzvertrag gestreift worden, doch seien die beiden Minister wegen der kurzen Zeit in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angelegenheit genügen, um den französischen und den englischen Standpunkt in Einklang zu bringen. Die beiden Ministerpräsidenten seien zu dem Schluß gekommen, daß eine Einheitsfront Frankreichs und Englands in Genua unerlässlich sei, um den Erfolg ihres Programms für den Wiederaufbau und für die Gewährleistung des Friedens sicher zu stellen, an dem Frankreich ebenso wirkungsvoll mitarbeiten wolle, wie die anderen europäischen Mächte.

### Lloyd George's angeblicher Plan für Genua.

London, 25. Febr. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt, das Hauptziel Lloyd Georges für Genua sei die Sicherung des europäischen Friedens für 10 Jahre, in deren Verlauf der Wiederaufbau unternommen werden könnte. Nach diesem Plan würden sich alle, die alliierten sowie auch die ehemals feindlichen Nationen formell verpflichten, während dieses Zeitraums ihre gegenseitigen Grenzen zu achten, sich aller Angriffe oder Angriffsabsichten zu enthalten und sich ganz den Werken des Friedens, der Festigung der Finanzen, des Handels, der Industrie zu widmen, sowie eine allseitige Herabsetzung der Landrüstungen zu vereinbaren. — Das sieht alles recht schön aus, aber wenn ein Staat wie der deutsche von seinen Gegnern ausgepreßt wird wie eine Zitrone und das Sklavengeld der Unterdrückung tragen soll, dann ist es für seine Feinde wohl angenehm, für den betreffenden Staat aber eine furchtbare Qual. Deshalb Vorzicht bei

den Vorschlägen Londons, denn von den Angehörigen sind bisher die glütigsten Gase gegen die Existenz Deutschlands ausgegangen.

### Die italienische Mitteilung über die Verschiebung der Konferenz.

Berlin, 25. Febr. Die italienische Botschaft hat dem Auswärtigen Amt eine Note zugehen lassen in der sie mitteilt, daß die italienische Regierung eine kurze Verschiebung der Eröffnung der Konferenz von Genua beschloffen habe. Sie habe sich mit den alliierten Regierungen in Verbindung gesetzt, um mit deren Einverständnis einen neuen Zeitpunkt festzusetzen, der der deutschen Regierung mitgeteilt werden würde.

### Die Auffassung der „Kleinen Entente“ über Genua.

Bukarest, 24. Febr. Ministerpräsident Pajitsch erklärte der Agentur Nader, daß die Besprechungen in Bukarest zu einer völligen Uebereinstimmung über die Fragen geführt hätten, die der Konferenz von Genua unterbreitet werden sollen. Es sei festgestellt worden, daß die Staaten der kleinen Entente jährliche gemeinsame Interessen hätten und daß sie in geschlossener Einheit gegenüber etwaigen Ansprüchen der Delegation der Sowjetrepublik auftreten würden. Pajitsch weiß noch nicht, ob er selber nach Genua geht, da er durch die Sitzungen des Parlaments zurückgehalten werden könnte. Wahrscheinlich wird eine Sachverständigenkonferenz der kleinen Entente stattfinden. Bukarester politische Kreise bestätigen, daß es die Auffassung aller Staaten der kleinen Entente sei, daß die Konferenz von Genua als Grundlage die bestehenden Verträge haben müsse. Pajitsch und Ninschitsch werden Bukarest heute abend verlassen, König Alexander wird am Samstag nach hier bleiben.

Bukarest, 25. Febr. König Alexander hat Bukarest heute abend 10 Uhr verlassen und die Rückreise nach Belgrad angetreten.

### Heimreise der beiden Ministerpräsidenten.

Boulogne, 25. Febr. Kurz nach 7 Uhr abends hat Poincaré Boulogne verlassen und die Rückreise angetreten. 10 Minuten später trat auch Lloyd George die Rückreise nach London an.

### Ein Automobilschicksal des Herrn Poincaré.

Boulogne, 27. Febr. Im Laufe einer Spazierfahrt, die Poincaré vor dem Frühstück nach Wimereux unternahm, erlitt das Auto des Ministerpräsidenten einen Unfall. Es fuhr die Strandpromenade gegen das Casino von Wimereux hinauf über eine sehr wenig begangene Straße, als es im Sande versank. Ein Bewohner von Wimereux mußte mit 3 Pferden das Auto aus dem Sande ziehen und auf festen Boden schleppen. Infolge dieses Zwischenfalls kam Poincaré in der Präfektur von Boulogne mit halbstündiger Verspätung an. — Ob das vielleicht ein politischer Unfall war?

## Zur auswärtigen Lage.

### Das erneute „Wohlwollen“ der Entente für Oesterreich.

Wien, 26. Febr. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, die Botschafterkonferenz habe beschloffen, an Oesterreich die Aufforderung zu richten, weitere Eisenbahnmittel — und zwar hundert Wagen und eine Anzahl Lokomotiven — an Italien abzuliefern. — Das Blatt bemerkt dazu, daß angesichts des jüngst bewiesenen Wohlwollens der Entente gegenüber Oesterreich die obige Nachricht in Oesterreich befreudlich wirken müsse und eine auflärende Mitteilung dringend geboten erscheine.

### Quatrupel-Allianz anstatt „Kleine Entente“.

Graz, 25. Febr. Die „Tagesspost“ meldet aus Belgrad: Heute vormittag fand die letzte Beratung der rumänischen und der jugoslawischen Staatsmänner statt, an der auch Bevollmächtigte Polens und der Tschechoslowakei teilnahmen. — Die polnische Regierung hat ihren Beitritt zu der Kleinen Entente angemeldet. Es wurde beschloffen, die Bezeichnung „Kleine Entente“ aufzugeben und den Bund Jugoslawiens, Rumäniens, der Tschechoslowakei und Polens Quatrupel-Allianz zu nennen. — Das soll den Anschein erwecken, als wollten sich diese Staaten nicht ganz mit den Interessen der Großen Entente indentifizieren. Wir haben aber allen Anlaß, auf die Aenderung des Schildes der „Kleinen Entente“ kein allzugroßes Gewicht zu legen. So wenig wie die Deutschfeindlichkeit Amerikas dadurch verringert worden wäre, daß es sich nur als „assoziierte“ Macht bezeichnete, so wenig wird das Viererbündnis durch diese Namensänderung etwas an seinem gegen Deutschland gerichteten Charakter verlieren. Die Schrift.

### Das neue italienische Ministerium.

Rom, 25. Febr. Der König hat die Demission des Kabinetts Bonomi angenommen und den Abgeordneten

Facta mit der Neubildung der Regierung beauftragt. — Ob der endgültige Rücktritt Bonomis mit dem wiederholten Unfall Lloyd Georges zusammenhängt?

Rom, 25. Febr. Facta hat dem König die Liste der neuen Minister unterbreitet, die der König billigte. Das Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsidentum und Inneres Facta, Auswärtige Angelegenheiten Schanzer, Kolonien Amendola, Justiz Luigi Rossi, Finanzen Bertone, Schatz Peano, Krieg Discalea, Marine Devito, Unterricht Anile, Öffentliche Arbeiten Riccio, Ackerbau Bertini, Handel und Industrie Teofilo Rossi, Arbeit und Fürsorge Bellosarba, Post Celaro, Beiräte Gebiete vorläufig Facta.

Rom, 25. Febr. Das neue Kabinett setzt sich zusammen aus 8 Demokraten, und zwar den Deputierten Facta, Peano, Luigi Rossi, Devito, Celaro, Amendola und den Senatoren Schanzer und Teofilo Rossi; weiter aus 3 Mitgliedern der katholischen Volkspartei, und zwar den Deputierten Bertone, Bertini und Anile; ferner einem Mitglied der Partei der Landwirte, dem Deputierten Discalea, und einem Reformisten, dem Abg. Bellosarba, sowie einem Mitglied der liberalen Rechten, dem Abg. Riccio.

Rom, 25. Febr. Laenzia Stefani. Das neue Kabinett findet in fast allen Blättern eine günstige Aufnahme. Die Blätter erkennen an, daß Facta bei der Bildung der Regierung große Schwierigkeiten zu überwinden hatte. Sie erklären, daß das neue Kabinett die Mehrheit der Kammer erhalten werde, da es von den vier Hauptparteigruppen, den Demokraten, der katholischen Volkspartei, der Rechten und den Reformisten unterstützt werde.

### Scheidemann in Kopenhagen.

Berlin, 27. Febr. Wie die „Berliner Montagspost“ aus Kopenhagen berichtet, hielt gestern in der Festhalle des Rathauses Philipp Scheidemann vor mehreren tausend Menschen einen Vortrag. Er sagte, daß es ungerecht sei, Deutschland allein die Schuld am Weltkrieg zu geben. Aber der Weltkrieg hätte ohne Zweifel verhindert werden können, wenn Deutschland schon 1914 eine im Volk gestützte Regierung gehabt hätte. (?) Ueber den Krieg selbst äußerte sich Scheidemann nur kurz und betonte, daß die deutsche Sozialdemokratie vom 1. Tage an bereit gewesen sei, Frieden zu schließen. Ein großer Teil des Vortrags war dem Versailler Friedensvertrag gewidmet, den Scheidemann mit außerordentlicher Schärfe zerstückte und dessen Ungerechtigkeiten er so eindringlich darlegte, daß er öfter von Beifalls- und Kundgebungen unterbrochen wurde und daß Rufe wie „Meinster Bahn!“ laut wurden. Als Scheidemann für das bänische Liebeswerk für die deutschen Kinder dankte und zuletzt die Hoffnung auf einen wirklichen Völkerbund aussprach, erntete er tosenden Beifall. — Glaubt Herr Scheidemann vielleicht, die Russen hätten um der schönen Augen der Sozialdemokratie willen auf ihre Ziele im Orient, die Franzosen auf Elsass-Lothringen und ihr Vorherrschaftsziel in Europa, und die Angehörigen auf ihre wirtschaftlichen und maritimen Weltbeherrschungspläne verzichtet? Herr Scheidemann ist zwar ein guter Taktiker in bezug auf Innenpolitik, aber in der Außenpolitik ist er eben zu viel vom Internationalismus infiziert, um sich ein klares Urteil bilden zu können.

### Amerika will eine Notbank in Europa einrichten.

Wien, 25. Febr. Der hier eingetroffene amerikanische Senator Owen erklärte einem Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“, er hoffe, daß eine im amerikanischen Senat eingebrachte Bill betreffend die Errichtung einer europäischen Notbank, die berechtigt sein soll, Dollarnoten bis zum Betrage von 2500 Millionen Dollar auszugeben, die in Europa in Umlauf zu bringen wären und in Gold einlösbar sind, den europäischen Geschäftsleuten ermöglichen werde, mit Amerika in nähere geschäftliche Wechselbeziehungen zu treten. Diese Bank werde Zweigstellen in Europa haben. Senator Owen begibt sich von Wien nach Bukarest und von da nach Berlin.

### Harding wünscht deutsche Farbstoffe als Reparationsleistung.

London, 25. Febr. Nach einer Neutermeldung aus Washington hat Präsident Harding an den Senator Krelinghousen einen Brief gerichtet, in dem er es beklagt, daß der Kongreß die Hände der Verwaltung im Verkehr mit der Reparationskommission gebunden habe und anregt, es möge eine gezielte Maßnahme getroffen werden, die es den Vereinigten Staaten ermöglicht, ihre „deutschen Reparationsfarben“ zu erhalten.

### Die Friedensmöglichkeiten im Jahre 1917.

München, 23. Febr. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ beginnen heute mit der Veröffentlichung eines Auszuges aus dem Protokoll über die Verhandlungen zwischen dem Grafen Czernin und Bethmann Hollweg am 16. März 1917 in Wien, die das Friedensangebot des Prinzen Sigismund zum Gegenstand hatten. An dieser Unterredung nahmen außer dem Reichskanzler von Bethmann

Hollweg noch der deutsche Botschafter Graf Webel, der deutsche Unterstaatssekretär von Stumm und die österreichischen Botschafter Prinz Gottfried zu Hohenlohe und von Murey teil.

Graf Zernin eröffnete diese Besprechung mit der Erklärung, die Monarchie stehe am Ende ihrer Kraft. Sie sei gezwungen, aus der traurigen Lage die nötigen Konsequenzen zu ziehen. Es müsse jeder Faden, der zu einem annehmbaren Frieden führen könne, aufgegriffen werden. Eine solche Möglichkeit schein sich jetzt mit Frankreich zu bieten, welches bereits wiederholt die Friedensfähler ausgedrückt habe und einer Annäherung nicht abgeneigt zu sein schein. Er beabsichtige zu diesem Zweck den Botschafter Grafen Mensdorff nach der Schweiz zu entsenden, offiziell zum Studium der Hospitalisierungsbedingungen. Es könne dann eine zufällige Begegnung mit dem französischen Vertrauensmann leicht herbeigeführt werden. Nun handle es sich aber darum, dem Grafen Mensdorff Instruktionen zu erteilen, welche ihm als Richtschnur zu dienen hätten. Hierzu sei es wünschenswert, hinsichtlich der Friedensbestimmungen, welche dem Reichskanzler vorschweben, womöglich ein Minimum- und Maximumprogramm aufzustellen.

Bethmann Hollweg gab vorerst seiner Skepsis Ausdruck, daß Frankreich erst durch Konzessionen gewonnen werden könnte. Eine Abtretung Elsaß-Lothringens, welche seitens Frankreichs jetzt noch zweifelsohne als „conditio sine qua non“ einer Verständigung mit Deutschland gefordert werden dürfte, könnte der Reichskanzler weder bei seinem kaiserlichen Herrn befürworten, noch auch vor dem deutschen Volke rechtfertigen. Deutschland müsse darauf bedacht sein, seinen größtenteils verlorenen Kolonialbesitz wieder zu gewinnen. Als Faustpfand müsse Deutschland die besetzten Teile Frankreichs und Belgien in der Hand behalten. Was nun die Minimalforderung Deutschlands gegenüber Frankreich betreffe, so sei es schwer, sich diesbezüglich positiv zu äußern. Ueber den Austausch der Erzlager von Briey und Longwy gegen Teile Lothringens oder des Elsaß siehe sich allenfalls reden. Ein derartiger Tausch könnte als Minimumbasis festgelegt werden, während der Erwerb von Elsaß-Lothringen ohne eigene Gebietsabtretungen als Maximumbasis gegenüber Frankreich in Betracht gezogen werden könnte.

Unterstaatssekretär von Stumm mahnte zu größter Vorsicht gegenüber dem französischen Anbiederungsversuch. Er hat, nicht zu vergessen, daß die deutschen Militärs die Lage derzeit sehr optimistisch auffassen in der Hoffnung eines baldigen Niederzwingens Englands und daß man heute nicht mehr darauf rechnen könne, bei ihnen maßvolle Bedingungen durchzusetzen.

Botschafter von Murey erklärte, im Gegensatz zu seinen bisherigen Beobachtungen schein ihm der letzte, seitens Frankreich ausgedrückte Fühler erster und berücksichtigungswürdiger als die bisherigen.

Bethmann Hollweg stimmte schließlich der Entsendung eines Vertrauensmannes nach der Schweiz unter folgenden Bedingungen zu:

1. Derselbe hat sich rezeptiv zu verhalten.
2. Er könnte in einer vorsichtigen Weise durchleuchten lassen, daß eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland auf Basis:
  - a) eines territorialen Austausches in Europa;
  - b) eines allgemeinen kolonialen Abkommens, und
  - c) wirtschaftlichen Kompensationen, die im Bereich des Möglichen zu liegen schein.
3. müßte der Vertrauensmann die Frage stellen, wie wird sich England zu einem derartigen Arrangement stellen.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ werden ihren Bericht über die Konferenz in Wien fortsetzen.

## Reichstag.

### Wirtschaftsbeihilfen für Beamte. — Der Justizetat.

Berlin, 24. Febr. Der Reichstag überwies heute nach Erledigung einiger kleiner Anfragen das Gesetz zur Belämpfung der Geschlechtskrankheiten dem Verdünnungsausschuß und trat dann in die 2. Beratung des 5. Nachtragssetats ein. Dabei beantragte Abg. Steinkopf (Soz.) die Wirtschaftsbeihilfen für Beamte nur bis zu einem Grundgehalt von 44 000 M. zu gewähren. Abg. Schmidt-Stein (D.N.) lehnte diesen Antrag ab und verlangte, daß am 1. April eine neue Gehaltsordnung in Kraft trete. Abg. Morath (D.V.P.) erklärte, der Vorlage nur zustimmen zu können, wenn eine Neuordnung der Grundgehälter eintrete und bedauerte, daß nicht auch den Ruhegehaltsempfängern usw. die Wirtschaftsbeihilfen gegeben werde. Abg. Delius (Dem.) stimmte der Vorlage unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags zu. Abg. Breunig (U.S.P.) unterstützte den letzteren, während Abg. Altkotte (Ztr.) ihn verwarf, aber die Neuordnung der Gehaltsverhältnisse als notwendig bezeichnete. — Nachdem ein Regierungsvertreter die Bereitwilligkeit der Regierung erklärt hatte, im Einverständnis mit dem Reichstag die Neuordnung der Beamtenbesoldung herbeizuführen, wurde der Nachtragssetat in 2. und 3. Lesung bewilligt unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags auf Begrenzung der Wirtschaftsbeihilfen. — Darauf wurde das Gesetz zur Abänderung des Gesetzes gegen die Kapitalflucht an den 10. Ausschuß verwiesen und die Beratung des Justizetats fortgesetzt. — Abg. Dr. Dell (Ztr.) bezeichnete die Auslieferung der Mörder Datas als einwandfrei und erklärte weiter, ein erhöhter Schutz der Ehre sei durch eine Novelle zum Bürgerlichen Gesetzbuch möglich. Auch der Strafvollzug sei dringend reformbedürftig. Hinsichtlich der Ehegesetzbuchformen vertrete seine Partei den Standpunkt, daß die Ehen unauf löslich seien und auch aus nationalpolitischen Gesichtspunkten der Erweiterung der Ehegesetzbuchgründe widersprochen werden müsse. Bei den Strafrechtsreformen müsse selbst der Schein vermieden werden, als ob in Deutschland mit zweierlei Maß gemessen werde. Eine starke Heranziehung des Säkulenlements sei notwendig. — Reichsjustizminister Dr. Rabruch führte u. a. aus, hinsichtlich der Ehegesetzbuchgründe werde eine einseitige Ausprägung herbeigeführt werden. Weiter sagte der Minister, zahlreiche Urteile ließen eine bedauerliche Verständnislosigkeit der Richter für die jetzigen staatlichen und sozialen Verhältnisse erkennen. Das Recht sei nach dem Wortlaut zwar das gleiche geblieben, aber es habe dem Staate zu dienen, dessen Grundlagen andere geworden seien. Deshalb begrüße er die Gründung des Republikanischen Richterbundes. Gewerbe- und Kaufmannsgerichte

genossen allein das volle Vertrauen des Volkes und deshalb müßten wir auch zu Arbeitsgerichten kommen, die den Amtsgerichten und sonstigen Instanzen anzugliedern seien. Eine neue Amnestie für die mitteldeutschen Ereignisse sei unumgänglich aus politischen und Rechtsgründen. — Abg. Brodauf (Dem.) sicherte dem Justizminister die Unterstützung seiner Partei zu und erklärte, das jetzige Verfahren bei der Auswahl der Schöffen und Geschworenen sei unsozial. Auch den Frauen müsse der Zugang zum Richterstande geöffnet werden. — Abg. Herzfeld (Komm.) protestierte aufs neue gegen die Auslieferung der Mörder Datas und die Abg. Moses (U.S.P.) und Beck (Komm. Arb.Gem.) hielten den Vorwurf der Klassenjustiz aufrecht und richteten namentlich schwere Vorwürfe gegen die Strafanstaltsärzte. — Der Justizetat wurde sodann nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen, worauf sich das Haus bis Donnerstag, den 2. März, vertagte.

## Bermischtes.

### Armes Oesterreich.

In Zürich werden, wie man hört, Briefstaschen verkauft, die 1000 österreichische Kronen enthalten und samt diesen nur 95 Rappen kosten. In diesem Angebot des so „billigen Jakob“ liegt die ganze Tragik des armen Oesterreich.

### Arbeitslosigkeit in der Schweiz.

Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz hat die für das kleine Land erschreckende Ziffer von 145 761 erreicht. Von diesen sind 96 580 gänzlich arbeitslos, darunter sind 27 000 ohne Unterstützung. Es befinden sich darunter 2202 Reichsdeutsche, von diesen werden 1475 unterstützt.

### Doppelmord auf dem Säntis.

Bern, 27. Febr. Der Hüter des Bergwirtschauses und des bekannten meteorologischen Observatorium auf dem 2500 Meter hohen Säntis in den Appenzeller Alpen ist samt seiner Frau ermordet worden. Telefon und Telegraph funktionierten schon mehrere Tage nicht mehr. Man hatte dies auf fallende Schneemassen zurückgeführt. Einzelheiten fehlen noch.

### Hinrichtung des Frauenmörders Landru.

Paris, 25. Febr. Die Hinrichtung des Frauenmörders Landru wird heute Sonnabend früh bei Tagesanbruch erfolgen. — Der Mörder hatte eine sehr große Anzahl von Frauen an sich gelockt durch Aufgabe von Zeitungsinseraten, sie in einem Vorort von Paris in einem Landhaus ermordet und verbrannt.

### Drohende neue Industriekrise in England.

London, 27. Febr. „Observer“ kündigt eine neue industrielle Krise an. Der Verband der Arbeitgeber der Maschinenindustrie habe eine allgemeine Aussperrung für den 11. März angesetzt. Es bestehe die Gefahr, daß es auch in der Schiffbau-Industrie infolge Lohnstreiks zu einer Aussperrung kommen werde.

### Aphorismen.

Bei einer Frucht ist freilich der Kern die Hauptsache, aber auch die bunte Schale kann ihren Reiz haben, solange das innere noch nicht ausgereift ist. —

Halte stets die Falltür der Seele zu, hinter der die Schlangen und Tiger hausen. —

Die Welt durch eines Andern Augen sehen heißt eine ganz neue Welt entdecken. —

Unjere Vergänglichkeit schafft erst den Begriff Raum, Zeit, Vergangenheit, Zukunft. —

Lichter brennen, aber sie verbrennen. —

Wenn man das rechte Schlüssellock findet, kann man dadurch einen ganzen Himmel schauen. —

Der Tod schenkt uns mehr als alle unsere Erdendünne erlehen. —

Bernhard v. Hindenburg.



## Deutschland.

### Die bayerischen Konservativen für Aufhebung der Verordnung über das Au, ormtagen.

München, 24. Febr. Die Fraktion der bayerischen Mittelpartei beantragte im Landtag, die Staatsregierung möge bei der Reichsregierung dahin wirken, daß die Verordnung des Reichspräsidenten betreffend das Tragen der Uniform durch ehemalige Angehörige der bewaffneten Macht auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung vom 30. August 1921 alsbald aufgehoben wird.

### Empfang des päpstlichen Nuntius beim Reichspräsidenten.

Berlin, 25. Febr. Der Reichspräsident empfing heute vormittag den apostolischen Nuntius Pacelli zur Ueberreichung des päpstlichen Handschreibens, in dem Papst Pius XI. von seiner Wahl und seinen Amtsvertretern dem Reichspräsidenten amtlich Kenntnis gibt. Hieran schloß sich eine längere Aussprache.

## Reichspräsident Ebert zum Besuch der Goethewoche in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 25. Febr. Reichspräsident Ebert, der anlässlich der Goethewoche hier eingetroffen ist, beantwortete eine Begrüßungsansprache in der Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft mit längeren Ausführungen, in denen er den Zusammenhang von Goethes Persönlichkeit und Schaffen mit dem deutschen Volksleben hervorhob und Goethe als einen der größten Söhne des deutschen Volkes, als Symbol für das bezeichnete, was das deutsche Volk selbst unter deutschem Wesen verstehe und was die Welt darunter verstehen sollte. Nach dem, was das deutsche Volk im letzten Jahrzehnt erlebte, sei es bitter nötig, nach neuen Beweisen für die Gegenwart und die Zukunft zu suchen. Goethe sei ein solcher Beweiser, nicht nur weil er ein großer Dichter war, sondern weil in seinen Werken und in seinem Leben sich alles aufs glücklichste entwickelt und offenbart habe, was das deutsche Volk nach seiner ganzen Veranlagung und seiner Stellung im Kreise der Kulturvölker zu leisten vermöge. Bei ihm findet das deutsche Volk alle Fundamente, auf denen es seine Gegenwart und seine Zukunft sicher errichten könne.

## Reichstagspräsident Löbe zur innerpolitischen Lage.

Berlin, 26. Febr. Reichstagspräsident Löbe hielt heute vormittag in einer vom hiesigen Reichsverband der sozialdemokratischen Partei Deutschlands einberufenen Versammlung einen Vortrag, in dem er vom sozialdemokratischen Standpunkt aus die jüngsten Krisen, die schwere wirtschaftliche Zerrüttung Deutschlands und den Eisenbahnstreik betrachtete. Er wies u. a. darauf hin, daß durch die Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages das Kabinett Wirth gerettet worden sei, obwohl die Fraktion nicht mit allen Maßnahmen einverstanden gewesen sei, die die Regierung besonders gegenüber dem Eisenbahnstreik ergriffen und mit denen sie das Steuerkompromiß behandelt habe. Des weiteren suchte der Redner die Haltung der Fraktion nach rechts und links zu verteidigen. Die Folgen des Krieges würden solange nicht überwunden werden, solange nicht die wirtschaftliche Gesundung unseres Volkes möglich sei, solange wir nicht wieder voll in die Wirtschaft der ganzen Welt eingegliedert seien. Des weiteren rechnet der Redner mit einer erheblichen Ermäßigung unserer Leistungen für das Jahr 1922 und für die folgenden Jahre. Er ist überzeugt, daß der Tiefstand unserer Lage überwunden ist. Weiterhin suchte der Vortragende die sozialdemokratischen Ansichten über die Erfassung der Sachwerte zu begründen, die ein erster Schritt zur Sozialisierung sei, die übrigens nicht überstürzt werden solle, sondern schrittweise durchgeführt werden müsse. Zur Frage des Beamtenstreiks erklärte Löbe u. a., daß ein gemeinwirtschaftlicher Streik heute nicht mehr ein Kampf gegen den Staat, wie gegen einen Privatkapitalisten, sei, sondern ein solcher gegen das Volksganze mit allen seinen tödlichen Folgen für den Einzelnen, die in Berlin besonders fühlbar gemerkt seien. In einem solchen Kampf könne man auch die Nothelfer nicht wie sonst als Streikbrecher ansehen. Die Ursache des Streiks liegt nach Ansicht Löbes in den Beamtenbesoldungsverhältnissen. Der Redner hofft auch, daß die Koalition zustande kommt. Schließlich hielt Löbe scharfe Abrechnung mit den Kommunisten. Die Sozialdemokratie stehe diesen nachdrücklich gegenüber wegen der Art des Vorgehens, das die Kommunisten in Rußland geübt hätten und das sie auch in Deutschland anzuwenden wünschten. Diese Art sei aber für Deutschland gefährlich und für den deutschen Arbeiter verhängnisvoll. — Eine Aussprache fand nicht statt.

## Li: Unsicherheit in dem besetzten Oberschlesien.

Weuthen, 25. Febr. Gestern Abend gegen 7 Uhr drangen 5 Banditen in ein Zigarrengeschäft in der Krakauerstraße ein und raubten einen größeren Geldebetrag, sowie andre Wertgegenstände. Der Ueberfall wurde von einem Apo-Beamten bemerkt, der sich den Verbrechern entgegen stellte. Die Banditen gaben Feuer. Durch die Schießerei wurden weitere Beamte aufmerksam, die Jagd auf die Banditen machten. Hierbei wurde ein Verbrecher getötet und ein anderer schwer verletzt. Zwei konnten festgenommen werden, während der fünfte entkommen ist. Bei den Apo-Beamten wurde ein Mann verletzt.

## Ein geprellter Engländer.

Berlin, 26. Febr. Ueber die Erlebnisse eines Engländers, der das Opfer eines geheimnisvollen Schwindels geworden ist, berichten die Morgenblätter: Ein englischer Kaufmann lernte in Köln, wo er Einkäufe besorgen wollte, einen Mann kennen, der sich als der Kaufmann Prühl aus Schöneberg ausgab. Dieser veranlaßte den Engländer, mit ihm nach Berlin zu fahren, da er dort besser und billiger einkaufen könne. Nach der Ankunft in Berlin wurde der Engländer in einem Auto in eine großartig eingerichtete Villa angeblich in Tegel gebracht, wo er mehrere Tage wohnte. Als für über 300 000 Mark Waren aller Art angekauft und in Reisefässer gepackt waren fuhr man nach einem Abschiedsmahl, bei dem auch Sherry Brandy getrunken wurde, in dem schwer beladenen Kraftwagen nach Berlin, von wo der Engländer heimreisen wollte. Dieser fand sich aber am nächsten Morgen in einem Schuppen am Kupfergraben allein wieder. Prühl war mit dem Auto, den angekauften Waren, dem Handgepäck des Engländers und seiner Briefstasche mit 1700 französischen Franks und 35 bis 40 000 Mark deutschem Geld verschwunden. Ob der Engländer wirklich in Tegel in einer Villa gewesen ist, ließ sich noch nicht feststellen, da der Engländer mit den Berliner Verhältnissen nicht vertraut ist. Der angebliche Kaufmann Prühl wird von der Kriminalpolizei eifrig gesucht. — Die Sache klingt sehr romantisch, vielleicht sollte man sich den Engländer einmal näher ansehen.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 27. Februar 1922.

### Dienstnachricht.

\* Eine Lehrstelle an der katholischen Volksschule in Calw wurde dem Hauptlehrer Grab in Baißingen O.L. Horb übertragen.

### Vom Rathaus.

\* Nach dem von der Schiedsstelle gefällten Spruch über die Teuerungszuschläge für die Gemeindefabrikarbeiter, der vom Arbeitgeberverband der Gemeinden

angenommen über 21 ab 1.10 ab 1.90 allerding terverba werksper weiterer anbetrag wendigte als bere Prüfung hat an Ertteil der h a u s Da ein Vorfihen zweiten stellen. auch E Mai b Lehrezj sonen a ist i g lich gea unterri unverst doch so —, auch weniger hlb in den etw schule i Unterri bemerk hiede d Mittelf allgeme schüleri Unterri führen. sozialen Unterri das K teilt, h Liebend die Kö nehmen Stadt liches C das zu der An werden perichol genleis der U merian a u f d untern summe gener Steine Schotte

Nach werden und Gi und W frachter falls u Gütern Ausst Im Handel henschf werden israeli ktschid zurzeit wartet und R len die

Mar in St u ehematli sich die eini ju sammeln nen Le Wichtig Weise u Bibellek jahren mein v gemacht Weise u Hauptm zumam den lei Themat die heu die Her der Zu mungen meinb dritten wurden lung a Linie b gem Se daß all

## Goethewoche

ert, der anlässlich eine Begrüßungs- und Wissenschaftssammenhang von diesen Volksleben ohne des deutschen deutsche Volk selbst darunter verstehen Jahrzehnt erlebte, Gegenwart und weiser, nicht nur in den Werken und Welt und offenbart Veranlagung und vermöge. Weil denen es seine

## Wirtschaftliche Lage.

Die Weltwirtschaftliche Lage heute vorläufigdemokratischen einen Vortrag, in die jüngsten Krisen, und den Eisenbahn durch die Stets Reichstages das Reaktion nicht mit die Regierung be- mit denen sie suchte der Red- zu verteidigen. runden werden, Volkes möglich sei, gungen Welt ein- mit einer erheb- 1922 und für die und unserer Lage die sozialdemo- te zu begründen, rigens nicht über- erden müsse. Zur ein gemeinwirt- n den Staat, wie öcher gegen das Einzelnen, die im solchen Kampf Streikbrecher an- zöses in den Be- daß die Ko- Abrechnung mit esen nachdrücklich Kommunisten in land anzuwenden gefährlich und für Aussprache fand

## Verkehr.

Nach amtlicher Bekanntmachung im „Staatsanzeiger“ werden am 1. März ds. Js. sämtliche Frachten im Tier- und Güterverkehr, einschließlich Expresgut, in den Binnen- und Wechselfrachten um 20 Prozent erhöht. Die Mindestfrachten und Nebengebühren werden fast durchweg gleichfalls um 20 Prozent hinaufgeschraubt. Näheres bei den Güterstellen.

## Ausstellung für Kirchengüter und Kirchenschmuck.

Im Juli und August ds. Js. wird im Stuttgarter Handelshof eine Ausstellung für Kirchengüter und Kirchenschmuck stattfinden. Um dem ganzen Volk zu dienen, werden alle Konfessionen, die evangelische, katholische und israelitische, vertreten sein. Alles, was auf dem Gebiete kirchlicher Kunst und kirchlicher Gebrauchsgegenstände zurzeit hergestellt wird, ist zur Schau gestellt. Man erwartet eine neue Belebung der Beziehungen von Kirche und Kunst. Vorträge und musikalische Darbietungen sollen die Ausstellung bereichern.

## Soldatenbrüdertag in Stuttgart.

Man schreibt uns: Am Sonntag, den 19. Februar 1922, fand in Stuttgart die Jahreszusammenkunft der vereinigten Bibelkreise ehemaliger Kriegsteilnehmer statt. Morgens 9 Uhr versammelten sich die Brüder aus nah und fern in den Räumen des Christl. Vereins junger Männer zu einer Gebetsvereinigung. Von 11 Uhr an sammelten sich die einzelnen Bibelkreise divisionsweise in verschiedenen Lokalen des geräumigen Hauses zur herzlichsten Begrüßung. Wichtige Gedanken und Erlebnisse wurden ausgetauscht, in besonderer Weise wegen des Zusammenschlusses aller im Feld gegründeten Bibelkreise und sonstiger gläubigen Brüder, die in den Kriegsjahren keinen Anschluß im Feld gefunden hatten. Es wurde allgemein von Herzen begrüßt, daß ein Anfang zum Zusammenschließen gemacht worden war und dem Wunsch um Fortsetzung in deutscher Weise Ausdruck gegeben. Um 1/3 Uhr fand im Gustav Sieglehaus die Hauptversammlung statt, zu der eine große Schar von Brüdern sich zusammenfand. Nach Gesang, Gebet und Begrüßungsworten durch den leitenden Bruder wurden zwei Ansprachen gehalten über die Thematik: Was haben wir im Kriege gelernt? und Was fordert die heutige Zeit von uns? Die beiden Brüder haben es verstanden, die Herzen der ganzen Versammlung zu fesseln und für die Aufgaben der Zukunft warm zu machen. Nach diesen Brüdern kamen 3 Abordnungen zum Wort, zum ersten ein Vertreter der Gesamtkirchengemeinde Stuttgart, dann ein Vertreter der Feldgeistlichen und zum dritten ein Vertreter der gläubigen Offiziere. Mit besonderer Freude wurden die herzlichsten Worte dieser Abgesandten von der Versammlung aufgenommen, bekam man doch den Eindruck, daß in erster Linie die Kirche um ihre G'über sich kümmern und ihnen von ganzem Herzen Gottes Segen für ihr Vorhaben wünsche. Gebe Gott, daß alle anderen Kreise, die noch mit allerlei Bedenken zur Seite

## Landkreis Calw.

en Spruch über Gemeindegemeinden

angenommen worden ist, betragen diese bei Arbeitern über 21 Jahren in der Lohnklasse I-III vom 1. Januar ab 1.10 M von 1. Februar 1.30 M, und vom 16. Februar ab 1.90 M pro Stunde. Der jetzt vereinbarte Tarif ist allerdings schon wieder auf 1. März vom Gemeindefacharbeiterverband gekündigt worden. — Bei der Elektrizitätswerksverwaltung sind etwa 20 Gesuche um Anbringung weiterer elektrischer Straßenbeleuchtung eingegangen. In anbetragt der großen Beleuchtungskosten und der Notwendigkeit des Sparens wurden die meisten Gesuche nicht als berechtigt anerkannt, bei einigen wurde eine nähere Prüfung der Verhältnisse beschlossen. — Der Ortschulrat hat an den Gemeinderat ein Gesuch gerichtet, anstatt der Erteilung des 2jährigen Fortbildungsschulunterrichts an der Mädchenmittelschule 160 Stunden hauswirtschaftlichen Unterricht einzuführen. Da ein großer Herd heute etwa 6000 M kostet, so schlug der Vorsitzende vor, neben dem vorhandenen Herd noch einen zweiten von den zur Verfügung stehenden Herden aufzustellen. Für die Beschaffung von Lebensmitteln müßte auch Sorge getragen werden. Der Unterricht soll am 1. Mai beginnen. Der theoretische Unterricht würde im Lehrerzimmer erteilt werden. Das Essen soll an arme Personen abgegeben werden. Die Einteilung der Stunden ist so gedacht, daß der Unterricht sieben Wochen lang täglich gegeben wird, sobald damit der gesamte Fortbildungsunterricht erledigt wäre. G. N. Bauehle erklärte sich einverstanden, aber die Zahl der Mittelschülerinnen sei doch so sehr gering — es handelt sich um 10 Schülerinnen —, auch hätten diese Schülerinnen den Unterricht vielleicht weniger nötig als die Volksschülerinnen. Es sollte deshalb in Erwägung gezogen werden, ob man nicht vielleicht den etwa 40 Schülerinnen der gewerblichen Fortbildungsschule im 2. Schuljahr ebenfalls diesen hauswirtschaftlichen Unterricht zuteil werden lassen könnte. Der Vorsitzende bemerkte, daß daran auch gedacht worden sei, aber hier biete die Lokalfrage Schwierigkeiten. Ueberdies habe die Mittelschule das 8. Schuljahr hinter sich und daher im allgemeinen mehr theoretische Kenntnisse als die Volksschülerinnen. Doch werde man bestrebt sein müssen, den Unterricht möglichst bald auch für die Volksschule einzuführen. Der Ansicht von G. N. Staudenmayer, daß aus sozialen Gründen die Erteilung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in der Volksschule vorteilhaft wäre, stimmte das Kollegium zu. — Wie schon vor einiger Zeit mitgeteilt, hat der Gemeinderat den Antrag des Gemeinderats Lieberzell an den Bezirksrat, die Bewahnskosten für die Körperschaftsstrafen auf die Amtskörperschaft zu übernehmen, aus Gründen der derzeitigen Finanzlage der Stadt abgelehnt. Nun lag dem Kollegium ein ausführliches Gutachten von Oberamtsstaatsanwalt G. L. H. vor, das zu dem Vorschlag gelangt, daß bestimmte Beträge von der Amtskörperschaft für die Bewahnskosten gegeben werden sollten. Das Kollegium beschloß, an die Amtskörperschaft die Anfrage zu richten, was sie bereit sei an Gegenleistungen zu gewähren, wenn die Stadt Calw sich mit der Uebernahme der Kosten auf die Amtskörperschaft einverstanden erkläre. — Das städtische Schotterwerk auf dem Muthberg wurde auf 1 Jahr an die Bauunternehmer Gebrüder Pfeiffer verpachtet. Als Pachtsumme wurde für jeden abgegrabenen Kubikmeter geschlagener Steine, Grus oder Sand 8 M, ungeschlagener Steine 4 M vereinbart. Außerdem erhält die Stadt die Schottermengen, die sie braucht, zu einem Vorzugspreis.

## Tarifserhöhung im Güterverkehr.

Nach amtlicher Bekanntmachung im „Staatsanzeiger“ werden am 1. März ds. Js. sämtliche Frachten im Tier- und Güterverkehr, einschließlich Expresgut, in den Binnen- und Wechselfrachten um 20 Prozent erhöht. Die Mindestfrachten und Nebengebühren werden fast durchweg gleichfalls um 20 Prozent hinaufgeschraubt. Näheres bei den Güterstellen.

## Ausstellung für Kirchengüter und Kirchenschmuck.

Im Juli und August ds. Js. wird im Stuttgarter Handelshof eine Ausstellung für Kirchengüter und Kirchenschmuck stattfinden. Um dem ganzen Volk zu dienen, werden alle Konfessionen, die evangelische, katholische und israelitische, vertreten sein. Alles, was auf dem Gebiete kirchlicher Kunst und kirchlicher Gebrauchsgegenstände zurzeit hergestellt wird, ist zur Schau gestellt. Man erwartet eine neue Belebung der Beziehungen von Kirche und Kunst. Vorträge und musikalische Darbietungen sollen die Ausstellung bereichern.

## Soldatenbrüdertag in Stuttgart.

Man schreibt uns: Am Sonntag, den 19. Februar 1922, fand in Stuttgart die Jahreszusammenkunft der vereinigten Bibelkreise ehemaliger Kriegsteilnehmer statt. Morgens 9 Uhr versammelten sich die Brüder aus nah und fern in den Räumen des Christl. Vereins junger Männer zu einer Gebetsvereinigung. Von 11 Uhr an sammelten sich die einzelnen Bibelkreise divisionsweise in verschiedenen Lokalen des geräumigen Hauses zur herzlichsten Begrüßung. Wichtige Gedanken und Erlebnisse wurden ausgetauscht, in besonderer Weise wegen des Zusammenschlusses aller im Feld gegründeten Bibelkreise und sonstiger gläubigen Brüder, die in den Kriegsjahren keinen Anschluß im Feld gefunden hatten. Es wurde allgemein von Herzen begrüßt, daß ein Anfang zum Zusammenschließen gemacht worden war und dem Wunsch um Fortsetzung in deutscher Weise Ausdruck gegeben. Um 1/3 Uhr fand im Gustav Sieglehaus die Hauptversammlung statt, zu der eine große Schar von Brüdern sich zusammenfand. Nach Gesang, Gebet und Begrüßungsworten durch den leitenden Bruder wurden zwei Ansprachen gehalten über die Thematik: Was haben wir im Kriege gelernt? und Was fordert die heutige Zeit von uns? Die beiden Brüder haben es verstanden, die Herzen der ganzen Versammlung zu fesseln und für die Aufgaben der Zukunft warm zu machen. Nach diesen Brüdern kamen 3 Abordnungen zum Wort, zum ersten ein Vertreter der Gesamtkirchengemeinde Stuttgart, dann ein Vertreter der Feldgeistlichen und zum dritten ein Vertreter der gläubigen Offiziere. Mit besonderer Freude wurden die herzlichsten Worte dieser Abgesandten von der Versammlung aufgenommen, bekam man doch den Eindruck, daß in erster Linie die Kirche um ihre G'über sich kümmern und ihnen von ganzem Herzen Gottes Segen für ihr Vorhaben wünsche. Gebe Gott, daß alle anderen Kreise, die noch mit allerlei Bedenken zur Seite

stehen, so nach und nach davon überzeugt werden, welch ein Segen auf wahrer Gemeinschaft ruht, wie sie in nüchternen, biblischer Weise von den gläubigen Feldbrüdern in schwerer Zeit begonnen und nun in der Heimat weiter gepflegt werden soll. Nachdem noch einige Brüder warme Worte der Liebe und Eintracht ausgesprochen hatten, wurde die Frage an die Versammlung gerichtet, ob solche jährlichen Zusammenkünfte auch weiterhin gewünscht werden. Da war es ein erhebender Anblick, als die große Brüderschar einmütig von ihren Plätzen aufstand und dadurch ihre freudige Zustimmung gab zur Fortsetzung dieser Gemeinschaftsfunden. Zum Schluß grüßte noch Herr General v. O. v. n., der 3. Bt. in Cannstatt evangelisierte, die anwesenden Brüder und sprach ermunternde Worte zur Weiterarbeit in der angefangenen Weise. Um 6 Uhr endete mit Gesang und Gebet, in welchem besonders der noch kriegsgefangenen Kameraden gedacht wurde, die reichsgegene Zusammenkunft der gläubigen Feldbrüder und alle Lehren neugestärkt ihrer Heimat zu mit dem heiligen Gelöbniß, künftighin für den Bau des Reiches Gottes mehr zu tun als bisher und in besonderer Weise alle einsamen und mit allerlei Bedenken befeite stehenden Brüder zu ermuntern, sich der seligen Gemeinschaft aller Gotteskinder anzuschließen, in dem Sinn, wie es in so deutlicher Weise bei dieser Zusammenkunft ausgesprochen wurde. Der Herr wolle das gute Werk, das er bei den Brüdern im Feld begonnen, in der Heimat weiterführen zum Segen für unser ganzes Volk und Vaterland. Das wolle Gott!

## Nutmaßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Der Hochdruck erweist sich als ziemlich kräftig, aber er wird den Störungen im Westen nicht auf die Dauer stand halten. Am Dienstag und Mittwoch ist wohl noch in der Hauptphase trockenes aber bereits wieder vielfach bedecktes Wetter zu erwarten.

## Landtag.

(S. B.) Stuttgart, 25. Febr. Der Landtag genehmigte sich eine Diätenerhöhung: 800 M Monatspauschale, 80 M Sitzungsgeld und 80 M Ueberrnachtgeld für die Auswärtigen. Das Präsidentengehalt wurde von 1500 auf 2500 M im Monat erhöht. Daran reihte sich im Hinblick auf die Anträge des Finanzausschusses eine ausgiebige Brennholzdebatte, bei der Pfleger (Soz.) berichtete, Müller (Komm.) Kritik an den oberwälbischen Waldbesitzern übte, Göhring (Soz.) die Notstandsversorgung bemängelte und andere Holzpreise forderte, Kinkel (U. S. B.) die Einstellung der Brennholzversteigerungen beantragte und Präsident Dr. Wagner von der Forstdirektion Entgegenkommen zeigte u. a. dadurch, daß die Forstämter ermächtigt wurden, den Käuferpreis zu beschränken und Händler auszuflechten. Im weiteren Verlauf der Debatte verlangte Flab (D. D. P.), daß der Staat sowie die Gemeinde- und Privatwaldbesitzer ausreichend Holz bei mäßigem Preis zur Verfügung stellen, aber die Einstellung der Brennholzversteigerungen für unausführbar hielt; das Publikum selbst müsse Vernunft annehmen. Dingler (W. B.) bedauerte die Preissteigerung, führte sie aber teilweise auf die Preissteigerung in der Kohle zurück. Wöhler (Z.) erklärte, es seien nicht nur Angstkäufe, die die Holzpreise bis zu 800 M hinauftrieben, denn es sei ja noch genug Holz da. Den Rinderbeständen müsse ein bestimmtes Quantum zu angemessenem Preis durch die Gemeinden zugeteilt werden, und die Forstämter sollten Preise festsetzen, die nicht überschritten werden dürfen. Schuler (U. S. B.) verlangte mindestens eine Beschränkung des zu ersteigerten Holzes auf 1-2 Km. Hofmann (D. B.) verlangte mehr Holz für die Kriegsbeschädigten, ferner die Festsetzung eines Höchstpreises, bei dessen Ueberschreitung die Versteigerung geschlossen werden müsse. Berichterstatter Pfleger (Soz.) teilte mit, daß 3000 Km. für die zentrale Verteilung, 50 000 Km. an Gemeindeglieder zu ermäßigten Preisen (40-120 M) zur Verfügung gestellt wurden. Die in Aussicht gestellten 20 000 Km. für die zentrale Verteilung sollen noch erreicht werden. Die Händler haben heute 100 bis 150 M am Nummert verdient. Die Wuchererregelung müsse da eingreifen. Dienstag nachm. 4 Uhr Fortsetzung und Große Anfrage des Zentrums über die Lehrerbildungsanstalten.

## Am Grabe des Herzogs Wilhelm.

(S. B.) Ludwigsburg, 26. Febr. Aus Anlaß des 74. Geburtstages des verstorbenen letzten Königs von Württemberg wurde am Samstag seine Grabstätte von vielen Hunderten aufgesucht. Königin-Witwe Charlotte mit dem Fürsten und der Fürstin zu Wied legten als eine der ersten einen Strauß von Christrosen und Palmzweigen, Nagelglöckchen und Waldkranz nieder. Im Laufe des Tages erschienen zahlreiche Abordnungen, die als Zeichen treuen Gedenkens das Grab mit Blumen und Kränzen schmückten. Unter ihnen befand sich die Stadtgemeinde Ludwigsburg, die Offiziere der Artillerie-Regimenter 29 und 65, des Dragonerregiments „König“, die der Olgarenadiere, des Regiments „Alt-Württemberg“, der Württ. Offizierbund, ferner ein Gruß der Altersgenossen und zahlreiche andere Kranzpenden von Vereinigungen und Einzelpersonen. Generalleutnant Reinhardt, der württembergische Landeskommandant, legte in Begleitung einiger Offiziere gleichfalls einen Kranz nieder. Zeichen der Treue und der Anhänglichkeit häuften sich über dem Grabhügel.

## Göppingen, 24. Febr. Die Generalversammlung der Vereinigten Gewerkschaften Göppingen hat folgenden Antrag einstimmig angenommen: „Die Generalversammlung beauftragt den Kartellvorstand, in Gemeinschaft mit den drei sozialistischen Parteien und dem Freidenkerbund alle Vorbereitungen zu treffen, die nötig sind, das Ziel der Errichtung einer weltlichen Schulklassen in Göppingen der baldigen Verwirklichung entgegenzuführen.“ Die Göppinger Zeitung bemerkt dazu: Unter einer weltlichen Schulklassen ist im Sinne dieses Antrages zweifellos eine konfessions- und religionslose Klasse zu verstehen.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Wirtschaftliche Wochenschau. Geldmarkt. In der letzten Woche gab es wieder steigende Devisenkurse. Das Reich muß alle 10 Tage eine Rate an die Entente bezahlen und ist genötigt, sich dazu die Goldwerte zu beschaffen. Die Spekulation weiß das und nützt die Situation in ihrer Weise

aus. 100 deutsche Mark kosteten am 23. Februar in Zürich 2,38 (am 16. Februar 2,55) Franken. In Amsterdam 1,20 1/2 (1,33 1/4) Gulden; in Kopenhagen 2,23 (2,43), in Stockholm 1,80 (1,92) Kronen; in Wien 2897 (3247), in Prag 2762,50 (645) Kronen; in Newyork 0,46 1/2 (0,48 7/8) Dollar. Der Dollar stellte sich zuletzt auf rund 215 Mark, also wiederum 15 M. teurer als vor 8 Tagen.

Börse. Höhere Devisen, festere Börseinstimmung. Dieses Wort ist in der neuen Zeit Dogma geworden: Je tiefer unsere nationale Wirtschaft in Teuerung und Elend versinkt, desto laustufiger und spekulationswütiger ist man an der Börse. In dieser Woche gab es anfangs auf allen Umsahgebieten eine richtige Hausse, die erst in den letzten Tagen, als der Dollarkurs etwas zu weichen begann, ruhiger wurde. Am meisten begünstigt wurden Montan- und Textilwerte. Die Bankaktien zeigten zum Schluß eine verhältnismäßig schwache Haltung. Die deutschen Anleihen wurden wenig beachtet.

Produktenmarkt. Die Teuerung macht rasche Fortschritte und erfüllt den Volkswirt mit banger Sorge. Am 23. Februar notierten in Berlin Weizen 555-565 (plus 70 M.), Roggen 420-425 (plus 55), Gerste 408-414 (plus 13), Hafer 377-382 (plus 33), Mais 370-365 (plus 30) Mark. An der letzten Stuttgarter Landesproduktbörse blieb der Hauptpreis unverändert bei 340-360 M., wogegen Stroh um 10 M. auf 110-120 M. anstieg.

Warenmarkt. Wiederum ist die allgemeine Teuerung um eine Stufe gestiegen. Neue Kohlenpreise beghnen wieder höhere Eisenpreise. Teuere Wolle und Baumwolle verteuert die Textilzeugnisse. Höhere Häutepreise haben dieselbe Wirkung in der Leder- und Schuhindustrie. Auch die Weinpreise ziehen wieder an, desgleichen die Futwahren. Kartoffeln gibt es in Stuttgart kaum mehr, und Eier sind nicht unter 4 M. zu haben.

Viehmarkt. Die Preissteigerung hielt auch in dieser Woche an. Von einem Markt zum andern wird die Schraube angezogen. In Metzgerkreisen erwartet man für die nächste Woche einen Rückschlag, aber wir glauben nicht daran, namentlich solange fremde Händler das beste Schlachtvieh aus dem Lande schaffen. Zuchtvieh ist natürlich ebenfalls teuer. Für einen schönen Faren hat man neulich M. 40 000.— bezahlt.

Holzmarkt. Die unsinnige Preissteigerung bei den Brennholzverkäufen hat in Baden zu einem Verbot der Auktionen geführt und in Württemberg dazu, daß vernünftige Auktionsleiter einfach eine Zuteilung des Holzes vornehmen. Nadelstammholz stark gefragt und kostet ab Wald in der 1-5. Klasse zwischen 900 und 1300 M. Auch die anderen Holzsorten sind stark begehrt. Im Unterland wurden neulich für Eichenstämme 1. Klasse 3257 und für erstklassige Rotbuchenstämme 1502 M. pro Kubikmeter bezahlt.

## Hinaufsetzung der Kohlenpreise auf den Weltmarkt.

Wie die Blätter melden, schweben gegenwärtig Verhandlungen beim Reichskommissar wegen Hinaufsetzung der deutschen Kohlenpreise auf den Weltmarktpreis gemäß der deutschen Zusage in Cannes. Die Tonne deutsche Kohle, die bisher in Stettin, Hamburg und Bremen etwa 750 bis 860 M. gekostet hat, wird sich dann auf etwa 1150 M. stellen. Dies ist auch der gegenwärtige Preis der englischen Kohle in den deutschen Häfen. Die eine Hälfte des Ueberpreises soll dazu dienen, die Reparationsforderungen der Entente zu erfüllen, während die andere Hälfte für die Abteufung neuer Schächte, besonders in dem deutsch verbleibenden Teil Oberschlesiens, nutzbar gemacht wird. Die Preiserhöhung soll bereits vom 1. März 1922 ab in Kraft treten.

## Rauchwarenmarkt.

(S. B.) Ellwangen, 24. Febr. Der erstmals hier abgehaltene Rauchwarenmarkt in der Turnhalle hat sich gut eingeleitet. Etwa 200 Fische, 20 Marder, 20 Zitiffe, 15 Dackje waren neben 250 Hahnenbügeln, 20 Rehdecken angeliefert worden. Bei Anwesenheit zahlreicher Händler, auch von Augsburg, Nürnberg, München, Leipzig und anderen Städten entwickelte sich alsbald ein sehr flotter Handel. Es notierten: Fische 700-1000 M., Marder (Edel- und Steinmarder) 4-5000 M., Zitiffe 300-500 M., Dackje 150 bis 300 M., Hahnenbälge galten bis 50 M. und darüber, eine Rehdecke 80-120 M.

## Eierpreise.

(S. B.) Stuttgart, 24. Febr. Nach der Preisstatistik des Stat. Landesamts kosteten je 10 Eier im Landesmittel im Januar 1922 30,90 M. (Vorj.: 18,20 M.), im Februar 33,24 M. (18,30 M.), in Stuttgart sogar 40 M. Eine Abwärtsbewegung ist noch nicht wahrzunehmen, wohl eine Folge der kalten Witterung. Die höchsten Preise melden Stuttgart, Geislingen, Bödingen, Leonberg, Horb, Baihingen a. E., Neuenbürg (dieses 42,50 M. wegen der Nähe von Pforzheim) die niedersten Saulgau (27,50 M.), Reutkirch (27), Neresheim (26), Gerabronn, Wangen, Tettwang, Lohdingen (25), Balingen (22) und Ravensburg (20). Im Februar 1914 kosteten 10 Eier in Stuttgart 0,93 M. im Landesmittel 0,86 M. Die Preissteigerung beträgt also das 43- bzw. 38fache.

## Literatur.

„Oberdeutschland“, eine Monatschrift für jeden Deutschen. Verlag „Oberdeutschland“ (Stredler u. Schröder) G. m. b. H., Stuttgart. Das soeben erschienene Februarheft enthält wieder reich illustrierte, fesselnde Aufsätze, von denen wir als besonders lesenswert erwähnen: Betrachtung; Heinrich Schöff, Der Deutsche in der Welt; Dr. Friedrich F. Kleinwächter-Klagenfurt, Die Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit dem Reich als deutsche Kulturfrage; Heinrich Hermann, Barbara (Novelle); Max Grühl, Des Schwabenlands Anteil an der neueren Ueberseeforschung; Hans Raitzel, Weltliche Predigten; Stadtpfarrer Adolph Wolffhard, Im Kaiserthaler Dorf; Tagebuch: Ein Enttäuschter — Der unsterbliche Schmud — Unsere Kontroverse — Frohe Botschaft — Sächselogie — Dr. Dwiglaf, ein Raabegedenkbuch. Walter Eggert-Windberg, Schulbiss bist du (Gedicht). Jeder Leser, der ein Freund sorgfältig ausgewählter Lesestoffe ist, wird an diesem abwechslungsreichen Heft seine Freude haben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seimann, Gaisw. Druck und Verlag der U. Völschler'schen Buchdruckerei, Calw.

**Stammheim Calw.**



**Stammholz-Verkauf.**

Die Gemeinde verkauft im schriftlichen Aufstreich aus Abteilung Steierlinie

**45 Forchen:**  
Los Nr. 1. 43 II., 15 III., 2 IV. Klasse.

**Fichten:**  
Los Nr. 2. 27 Stück 84 Fm I.,  
Los Nr. 3. 67 Stück 122 Fm II.,  
Los Nr. 4. 50 Stück 44 Fm III - V.,  
Los Nr. 5. 4 Stück 6 Fm Sägholz I. u. II. Klasse.

Das Holz liegt in unmittelbarer Nähe der Bahnstation Calw.

Angebote, in Prozenten des Forstpreises für 1922 ausgedrückt, wollen bis spätestens 14. März 1922, nachmittags 3 Uhr beim Schultheißenamt eingereicht werden. Die Eröffnung der Angebote erfolgt zu dieser Zeit. Auszüge erteilt Forstwart Pfleger hier.

**Gemeinde Gültlingen**  
Station Wildberg.



**Rugholz-Verkauf.**

Aus den Gemeindeväldungen kommen am Montag, den 6. März 1922  
400 Stck. Bau-, Küfer- und Wagner-eichen I.-VI. Kl., worunter  
90 Stck. mit 30 cm u. mehr Durchmesser,  
30 Stck. Birken,  
10 Stck. Raubhuchen  
zum Verkauf. Abgang vom Rathaus vorm. 1/10 Uhr.  
Den 24. Februar 1922.  
Gemeinderat: Vorstand Kern.

**Unterlengenhardt** Oberamt Neuenbürg



**Jagd-Verpachtung.**

Die hiesige Gemeindejagd, welche zusammen 313 Hektar Wald und Feldgrundstücke umfaßt wird am 13. März 1922, nachmittags 4 Uhr im hiesigen Rathaus auf 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet.  
Unbekannte Steigerer haben sich auf Verlangen über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.  
Unterlengenhardt, den 23. Februar 1922.  
Gemeinderat.

**Getreidemühlengenossenschaft**  
Althengstett E. G. m. b. H.

**Der Mühlebetrieb**  
wird am 1. März 1922 aufgenommen.

Dem Müller ist streng untersagt, Trinkgelder anzunehmen. Stallung vorhanden.  
Der Vorstand: J. A. Schultheiß Braun.

**Bad Liebenzell.**

**Bergebung von Bauarbeiten.**  
Zum Kurssaalneubau

der Stadtgemeinde Liebenzell, sind nachstehende Bauarbeiten im Submissionsweg zu vergeben:

1. Grab-, Betonier-, Maurer-, und Steinhauer-Arbeiten berechnet zu 253000 Mk.,
2. Zimmerarbeiten . . . . . 313000 Mk.,
3. Dachdeckerarbeiten . . . . . 54000 Mk.,
4. Klempnerarbeiten . . . . . 26000 Mk.,
5. Schmiedarbeiten . . . . . 14000 Mk.,
6. Treppenarbeiten . . . . . 13500 Mk.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Rathaus in Liebenzell zur Einsicht aufgelegt und wollen Angebote in Prozenten der Voranschlagspreise angesprochen, bis Samstag, den 4. März vormittags 12 Uhr beim Stadtschultheißenamt Liebenzell eingereicht werden.

Im Auftrag der Kurverwaltung:  
**Kohler, Architekt.**

**W. Forstamt Stammheim.**  
**Roibuchen-Stammholz-Benugholz- u. Keifig-Verkauf.**

Am Mittwoch, 1. März 1922, Nachmittags 3 Uhr im „Röhle“ in Stammheim aus Staatswald Romauer: 8 Roibuchen mit 1,4 Fm. I. Kl. 2,2 IV. und 0,8 Fm. V. Kl. Aus Lettenloch, Rottannen und Florjack: 5 Km Buchen-Anbruch, 3 Km Nadelholz-Schetter, 29 desgl. Prugel, 249 desgl. Anbruch und zu 6700 Wellen geschägtes ungebundenes Nadelkreifig in Flächentosen.

**Forstamt Stammheim D.-A. Calw.**

**Nadelholz-Stangen-Verkauf.**

Am Mittwoch, den 8. März 1922, Nachmittags 2 Uhr im „Waldhorn“ in Stammheim aus Staatswald Reutehau, Lindenainebene, Sägetoieie, Weilerich, Bekkenegart und Wasserbaum 1760 Bauft. Kl. Ia, 2625 Kl. Ib, 2060 Kl. II, 140 Kl. III, 1355 Hagft. I 3310 Kl. II, 540 Kl. III, 2150 Hopsenit. I. 1640 Kl., 30 IV. Kl. Losverzeichnis von der Forstdirektion, G. f. H. Stuttgart.

**Verloren**  
ging in Auzenberg (Schillerhöhe) eine  
**Damenuhr.**

Abgegeben bei  
**Mr. Großmann, Auzenberg.**

**Neueres Ehepaar**  
sucht in waldreicher Gegend auf dem Lande für 3-4 Monate ein

**möbliertes Zimmer**  
mit 2 Betten und Küchenbenutzung.

Angebote unter P. B. 48 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Suche auf 15. März ehrliches, fleißiges

**Mädchen**

nicht unter 18 Jahren für Küche und Haushalt bei hohem Lohn. (Gelegenheit servieren zu erlernen).

E. Barth, Gasthaus u. Pension „Röhle“, Döbel.

**Tüchtiges Mädchen**

nicht unter 20 Jahren, das gut bürgerlich kochen kann in gutes Haus per 1. oder 15. März gesucht.

Gute Behandlung u. Bezahlung. Reise wird vergütet. Nur Mädchen, welche Dauerstellung suchen wollen Briefe mit Photographie senden an Frau Jacob Jacobi, Mannheim Kaiserling 12.

**„Nissin“**  
gegen Kopfläuse.

Nichts anderes nehmen!  
Fr. Lamparter, Calw.

Ein schwarzes  
**Mutter-**

**GSchaf**  
mit 2 Lamm

verkauft  
J. Kalmbach, Schmiech.

**Unterreichenbach.**

Eine hochträgliche  
**Rug- und Schaff-**

**Ruh**  
unter 2 die Wahl, verkauft  
Ernst Böckle.

**Patent-Büro**  
Stuttgart  
Fronenstr. 24 Tel. 1942.

**Infanterie-Regiment**  
**414**  
**Landes-Zusammenkunft**  
Sonntag, 5. März, Stuttgart — Saalbau Wulle ab 11 Uhr vormittags  
Weiterjagen! • Alte 414er erscheint vollzählig! • Weiterjagen!  
Auskunftsstelle ab Samstag nachmittag im Friedrichsbau.  
J. A. Ziegler.

**Die Erweiterung der Kinderrettungsanstalt Stammheim.**

Schon wiederholt ist der Gedanke der Erweiterung unseres Hauses in diesem Blatte erwähnt worden. Zur genaueren Orientierung in der Sache sollen folgende Zeilen dienen:

**1. Die Bedürfnisfrage.**  
Die völlig veränderte Zeitlage bringt es mit sich, daß wir uns mehr als bisher unserer schulentlassenen Zöglinge annehmen müssen. Lehrlingen, bei denen der Lehrmeister für alle Bedürfnisse des Lehrlings auskommt, sind jetzt nicht mehr zu finden. Ebenso wird einem jugendlichen Gesellen selten mehr Kost und Wohnung vom Arbeitsort bereit. Das ist gerade für unsere Zöglinge sehr nachteilig. Die ohne es großen sittlichen Gefahren werden für dieselben noch vergrößert, weil ihnen der Rückhalt einer guten Familie fehlt. Hier soll dadurch Hilfe geschaffen werden, daß wir für Raum sorgen, um solchen Zöglingen körperliche Verpflegung und sittlich-religiösen Haus bieten und ihnen eine feste Leitung und Führung angeheben lassen zu können. Denselben wäre es dann erträglich, von hier aus täglich in ihre Lehr- und Arbeitsstellen nach Calw und Umgebung zu gehen.

Weiter genügen die Unterbringungsmöglichkeiten für kleine Kinder dem dringenden Bedürfnis der Gegenwart nicht mehr. Die Zahl der zu versorgenden Kinder ist groß. Wirklich gute Kosthäuser sind bei der teuren Lebenshaltung immer schwerer aufzutreiben. Krieg, Armut, Lockerung der Sitten, Zerrüttung vieler Ehen, Wohnungsschwierigkeiten haben die Zahl der notleidenden und gefährdeten Kinder sehr erhöht. Welch ergreifende Fälle von Kindermord vorkommen, wissen leider nur die in der praktischen Fürsorge-tätigkeit stehenden Personen.

**2. Der Ausführungsplan.**  
Wegen der allgemeinen wirtschaftlichen und finanziellen Notlage hält es sehr schwer, hier helfend eingzugreifen. Aber bei Zusammenwirken von Staat, Behörden, Gemeinden und Privaten läßt sich auch heute noch viel Gutes auf diesem Gebiet schaffen. Durch einen zu erstellenden Neubau und zweckentsprechende Einteilung der vorhandenen Räumlichkeiten unserer Anstaltsgebäude lassen sich 4 Abteilungen bilden, die zwar für sich abgegrenzt sind, aber die doch alle organisch zusammenhängen, und zwar Abteilung I kleinste Kinder (vom zurückgelegten 1. bis 3. Lebensjahr etwa 20 Plätze), Abteilung II kleine Kinder (vom 3. bis 6. Lebensjahr etwa 25 Plätze), Abteilung III schulpflichtige Kinder (wie bisher etwa 50 Plätze) und Abteilung IV Schulentlassene (15 bis 20 Plätze).

Unser Haus wird dadurch in Zukunft, mehr als dies bisher möglich war, eine wirkliche Heimat, ein Vaterhaus werden für solche Kinder, welche die Wohltat geordneter Familienverhältnisse entbehren müssen. Geleitet sind wir dabei, wie die Gründer unserer Anstalt, von dem Wort Jesu: „Wer ein solches Kind annimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf“ und dem andern Wort: „Was ihr getan habt einem dieser meiner Geringsten, das habt ihr mir getan“.

**3. Die Aufbringung der Mittel.**

Der Verwaltungsrat nimmt die recht beträchtliche Kosten verursachende Erweiterung der Anstalt durchaus nicht leicht. Denn die bisherige solide finanzielle Grundlage unseres Hauses darf durch die Vergrößerung in keiner Weise gefährdet werden, weil durch eine große Schuldenlast die geistliche Arbeit von vornherein sehr erschwert würde. Die Verpflegungsjahre sollten wie bisher möglichst wieder gehalten werden können. Die Aufbringung der Mittel muß daher größtenteils durch Beiträge von Behörden und Privaten, der Rest durch Schuldaufnahme erfolgen. Bis jetzt sind circa 120000.- Mark an freiwilligen Beiträgen freiwillig und teilweise überwiesen worden. Verschiedene Calwer Industriellen haben unsere Bestrebungen in hochherziger Weise bereits unterstützt, wofür denselben auch an dieser Stelle warmer Dank gesagt wird. Einige Firmen haben durch unentgeltliche od. billige Belieferung von Baumaterial und Textilien die Sache gefördert. Aber noch fehlen große Summen, um das geplante gute Werk zur Ausführung bringen zu können. Um weitere Unterstützung des geplanten Ausbaues unserer Arbeit bitten wir die vermögenden Kreise in Stadt und Land. Insbesondere wenden wir uns an die ledige Jugend, die das Glück besitzt, in geordneten Familienverhältnissen aufzuwachsen zu dürfen. Möchte auch sie in ihrem Teil mithelfen, die oben erwähnte Not vieler Kinder zu lindern. Für „Bausteine“ jeder Art (auch für unverzinsliche Darlehen) sind wir von Herzen dankbar. Wir dürfen wohl bitten, daß die Pfarr- und Schulkassenämter der Bezirksorte gerne bereit sind, solche „Bausteine“ zu übermitteln. Geldgaben können auf Postsparkonto 10253 oder Girokonto bei der Oberamts Sparkasse Nr. 110 überwiesen werden.

**Der Verwaltungsrat der Kinderrettungsanstalt Stammheim.**

An Stelle der verstorbenen Fr. Hanna Lamparter wird Herr Nagold in Calw Gaben für unser Haus sammeln. Wir bitten, dessen Besuch wohlwollend aufzunehmen.

Der Verwaltungsrat.  
NB. Die letzte Gabenliste kann hier jederzeit eingesehen werden.

**Sanitäts-Kolonie Calw.**

Am Montag, den 27. Februar, abends 8 Uhr, im Geräteraum (Wanderarbeitsstätte): Erläuterung im Gebrauch der neubeschafften Sauerstoff- u. Selbstretter-Apparate. Vollzähliges Erscheinen absolut erforderlich. Anzug: Uniform. Kolonnenführer Pfizenmaler.

Calw, den 27. Februar 1922.

**Statt jeder besonderen Anzeige. Todes-Anzeige.**



Tiefbetrubt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

**Elise Graf Witwe**  
geb. Zahn

Samstag früh sanft in dem Herrn entschlafen ist. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Fr. Stog, Messerschmied.**

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 2 Uhr vom Krankenhaus aus statt.

Calw, den 25. Februar 1922

**Dankagung.**



Für die wohlthuenden Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die mir während der Krankheit und dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

**Christine Bauer**

so reichlich erfahren durften, allen, die ihr während ihren langen Leidestagen Liebe erwiesen, dem Herrn Dekan für seine tröstenden Worte am Grabe, dem Gemeinschaftschor für den erhebenden Gesang, meinen Freunden, die sie zu Grabe getragen, für die schönen Kranzpenden und sonstigen Liebesbeweisungen, auch derer meiner Mitarbeiter und allen die ihr das Geleit zu ihrer letzten Ruhestätte gegeben, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Samuel Bauer.**

**Wir suchen für sofort tüchtige Börsenmacherin**

in Kabinettstellung. Nur erste Kräfte, welche auf Dauerstellung Wert legen, wollen sich melden.

**Metallwarenfabrik Nagold**  
G. m. b. H.

**Garantiert reines und frisches Oelkuchen-Mehl**

**aller Art**

zu billigsten Tagespreisen bei

**Alfred Reclam, Nagold,**  
Fernspr. 101. Hauptbahnhof.

**Städt. Kaffee- und Speisehaus Calw.**

Alkoholfrei! Guter Mittagstisch!